

PLÖTZLICH DIGITAL

– WIE CORONA STUDIEREN VERÄNDERTE –

11. März 2020 – die World Health Organization erklärt die Corona-Epidemie in China angesichts der rasenden Infektionsentwicklungen zu einer weltweiten Pandemie. Am 29. September 2020 gab es bis dahin bestätigte 1.000.000 Corona-Tote².

Dass dieser, bis dahin noch unbekanntes Coronavirus SARS-CoV-2², das weltweite Geschehen quasi auf den Kopf stellte, sollten heute eigentlich alle mitbekommen haben. Doch soll es in diesem Artikel speziell um Student*innen der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden drehen.

Wie erging es Ihnen während der Pandemie mit all den veränderten Rahmenbedingungen? Wie wirkte sich die Pandemie auf Sie aus? Und welche weiteren Lehren kann man aus der Pandemie ziehen? Diese Fragestellungen soll der Artikel ausarbeiten.

Studierende vs Corona

Wie aus der deutschlandweiten Befragung Stu.diCO II zu nehmen ist, fehlte den befragten Student*innen vor allem das zwischenmenschliche Zusammenleben. 63,3% gaben an, dass sie das Campus-Leben, wie zum Beispiel das gemeinsame Essen in der Mensa, sehr vermissten^{1Folie13}. Doch die, mit noch etwas Abstand, weggebrochenen Gespräche mit den Kommiliton*innen an der Hochschule waren der größte Punkt. 70,8% fehlten diese sehr und 20,7% etwas. Das sind in Summe mehr als 90%^{1Folie13}. Dieses Stimmungsbild herrschte ebenfalls bei Student*innen der OTH Amberg-Weiden³.



Abbildung 1 Was fehlte den Studierenden während der Corona-Semester Stu.diCo II

Was fehlte den Studierenden



Abb. 3 Was fehlte den OTH-Studis

Dass es den Studierenden durch das nicht mehr vorhandene Hochschulleben nach eigenen Aussagen mental nicht mehr ganz so gut ging, ist anhand der Datenlage leicht nachvollziehbar.

Das Belastungserleben der Studierenden ist während der Corona-Semester angestiegen, wenn nicht sogar stark gestiegen. 50% der Befragung³ stimmten zu, sich seit Corona psychisch stärker belastet zu fühlen. Doch nicht nur die veränderten Rahmenbedingungen des Studiums machte den Studierenden der OTH Amberg-Weiden zu schaffen. Mit dem voranschreiten der Corona-Pandemie kamen weiterer weltweite Ereignisse, die unser Leben beeinflussten. Vor allem der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands und die damit verbundene Energiekrise belastete die Student*innen zusätzlich, während durch Corona viele Studijobs wegbrachen. 31,25%³ gaben an, dass sie sich aufgrund der finanziellen Veränderungen Gedanken machten.

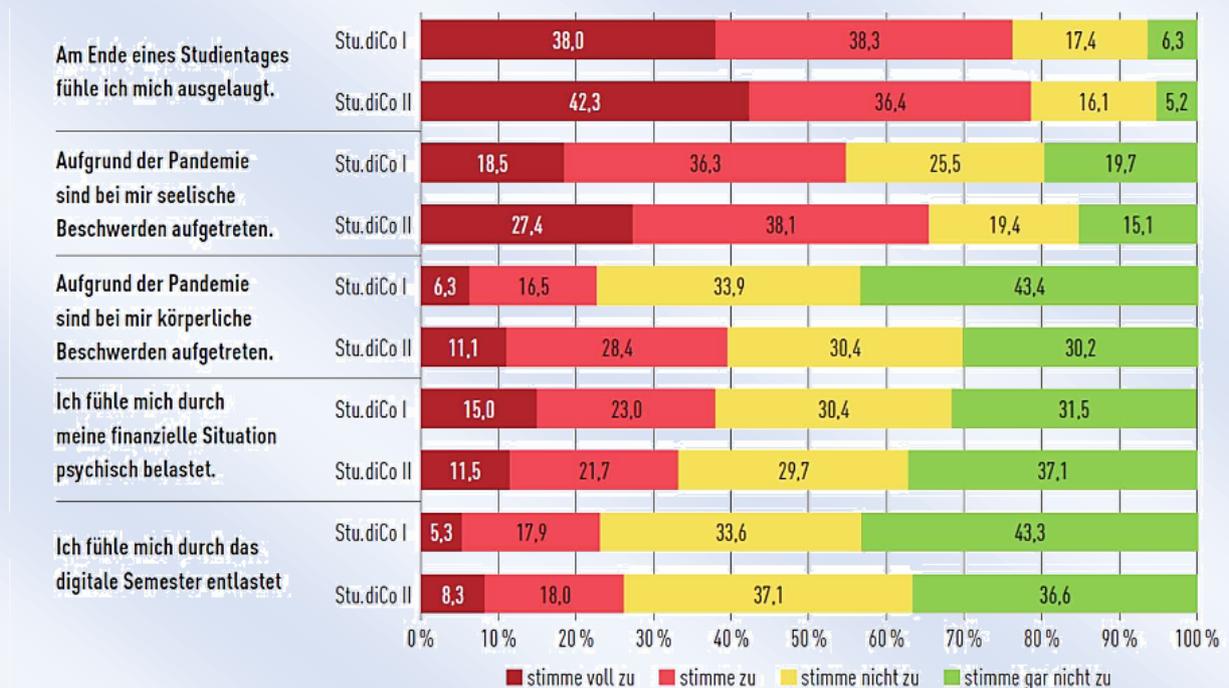


Abbildung 2 Belastungserleben der Student*innen

Angesichts des dauerhaft hohen Belastungserlebens wundert es kaum dass 25,1%³ darüber nachdenken ihr Studium abzubrechen. Das deckt sich mit den 22,7%^{1Folie15} der Stu.diCo II.

Home Office – wohl eher Home Alone

„Was beschwert ihr euch denn? So Online-Vorlesungen sind doch cool, kann man länger schlafen“. So oder so ähnliche Sprüche kann man als Studierende*r erwarten, wenn man über die neue Situation des Distanzunterrichts spricht. Doch dass die neue Form des Lehrens seine Schattenseiten hatte, liegt oft außerhalb der Betrachtung.

Da es nicht mehr möglich war vor Ort zu dozieren und Gruppenarbeiten im Plenum zu diskutieren, wechselten viele Lehrende auf sogenannte „Selbstlernsequenzen“ oder online Vorlesungen. Dort gab es dann ein Skript, Verlinkungen auf Fachbücher oder Websites, und vielleicht gabs sogar ein Video, welches extra angefertigt wurde. Eigentlich eine gute Idee, um die Präsenzveranstaltungen zur intensiven Diskussion über die Themen zu nutzen. Aber das hieß auch: viel daheim, alleine, vorm Bildschirm sitzen, ohne direkten Kontakt zu Kommiliton*innen oder Lehrenden. Zusätzlich empfanden die Studierenden, dass wenig Rücksicht auf ihre individuellen Rahmenbedingungen, wie bspw. die Familiensituation oder das Berufsleben seitens der Lehrenden und der Hochschule genommen wurde³.

Ich hatte das Gefühl, dass die Hochschule/die Lehrenden Rücksicht auf meine individuellen Rahmenbedingungen genommen haben (Familienverant...chtes Internet, nicht vorhandene Technik, ...)

16 Antworten

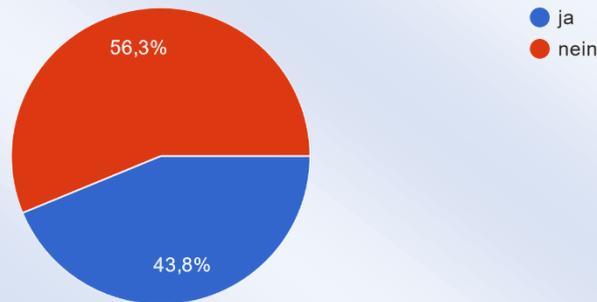


Abb. 4 Rücksichtnahme der OTH/Lehrenden auf individ. Rahmenbedingungen

Viele der Studierenden fühlten sich während der Corona-Pandemie allein gelassen mit den neuen Herausforderungen^{1Folie22}. Seitens der Politik aber auch seitens der Hochschule^{1Folie22 + 3}. Sie hätten sich mehr Einsatz der Schulen gewünscht, um in der Politik auf ihre Situation aufmerksam zu machen^{1Folie22}.

Alleingelassenwerden von Student*innen 1. Ich habe mich von der Hochschule alleingelassen 2. Ich habe mich von der Politik alleingelassen gefühlt (schlechte Kommunikation über weitere Schritte, etc.)

16 Antworten

16 Antworten

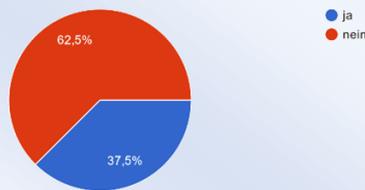


Abb. 5 Studis von der OTH alleingelassen

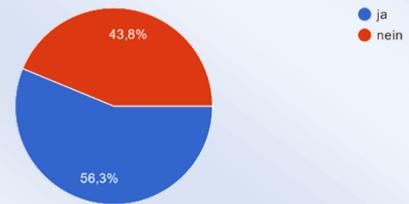


Abb. 6 von der Politik alleingelassen

Vielmehr empfanden die Student*innen, dass einfach davon ausgegangen wurde, dass das Studium und der neue Alltag läuft^{1Folie22}. Schlussendlich warteten Studierende auf neue Informationen zum weiteren Verlauf, während sie sich durch all das Material quälten. Auch empfanden die Studierenden das Hilfsangebot der Hochschule als eher grenzwertig ausreichend³.

3. Die Unterstützungsstrukturen der Hochschule (bspw. eine Plattform zum Austauschen mit anderen Studis, Heranführung an die digitalen Ser...hrung an die Corona-Semester) waren ausreichend

16 Antworten

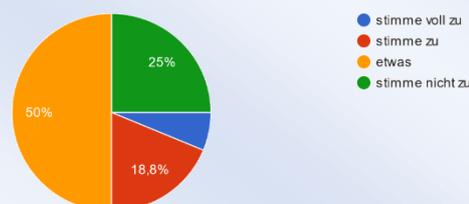


Abb. 7 Einschätzung der Unterstützungsstrukturen der OTH

Schlussfazit

Corona hat studieren verändert. Es wurde sich seitens der Hochschule zwar Mühe gegeben, die neue Situation und das Lehren in digitaler Form so angenehm und qualitativ hochwertig zu gestalten, wie nur möglich. Es gab viele gute Ideen. All diese Bemühungen sind loblich. Doch wurden Student*innen alleine gelassen, und nur spärlich mit ihnen kommuniziert. Allgemein wurden die Studis eher weniger mit einbezogen. Bei Entscheidungen oder Veränderungen.

Für die Zukunft sollte das Studium mit Corona breit aufgearbeitet werden, um das Studieren und die gesamte Hochschulstrukturierung für die Student*innen angenehmer und entspannter zu gestalten. Auch sollte in Zukunft transparenter und offener mit Student*innen kommuniziert werden.

Bei weiterem Themeninteresse: 2 Aufarbeitungen der Corona-Pandemie



Anhang

Quelle(n) – im Text je mit hochgestellten Nr. markiert und der Seiten-/Folienzahl versehen

1. <https://www.uni-frankfurt.de/120138488.pdf> (Universität Hildesheim Institut für Sozial- und Organisationspädagogik Anna Lips (M.A.) Dorothee Kochskämper (M.A.))
2. <https://de.wikipedia.org/wiki/COVID-19-Pandemie>
3. Eigene Umfrage
https://docs.google.com/forms/d/1KAaBXyEHAkac8blW1hi8R4BiqCX_NX7JdF61eLj4f70/viewanalytics

Abbildungsverzeichnis – übernommene Abbildungen

Abbildung 1 Was fehlte den Studierenden während der Corona-Semester.....	1
Abbildung 2 Belastungserleben der Student*innen	2

Abb. 1 aus Quelle 1) Folie 13; bearbeitet

Abb. 2 aus Quelle 1) Folie 14; original Titel abgeschnitten

Eigene Abb. (aus Quelle 3):

- Abb.3 Was fehlte den OTH-Studis S.1
- Abb.4 Rücksichtnahme der OTH/Lehrenden S.3
- Abb. 5 OTH Alleinegelassen S.3
- Abb. 6 Politik Alleinegelassen S.3
- Abb. 7 Unterstützungsstrukturen der OTH ausreichend? S.3